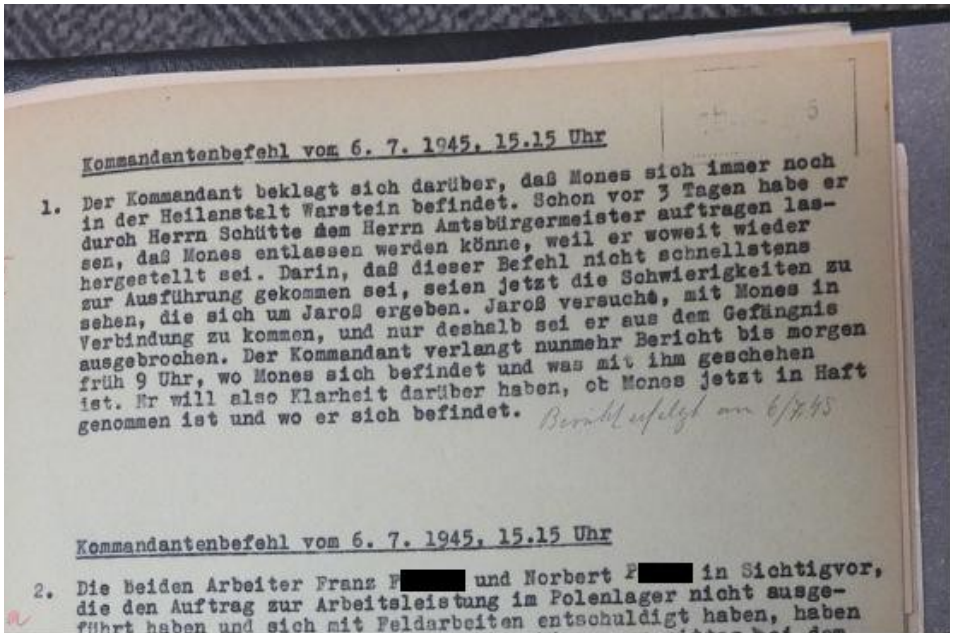
Nadja Thelen-Khoder

„Bürger fingen an, die NS-Geschichte freizulegen“
Von „Geschehnissen”, „Ereignissen” und „barbarischen“ Verbrechen



Kommandantenbefehl vom 6. 7. 1945, 15.15 Uhr

1. Der Kommandant beklagt sich darüber, daß Mones sich immer noch in der Heilanstalt Warstein befindet. Schon vor 3 Tagen habe er durch Herrn Schütte dem Herrn Amtsbürgermeister auftragen lassen, daß Mones entlassen werden könne, weil er woweit wieder hergestellt sei. Darin, daß dieser Befehl nicht schnellstens zur Ausführung gekommen sei, seien jetzt die Schwierigkeiten zu sehen, die sich um Jaroß ergeben. Jaroß versuchte, mit Mones in Verbindung zu kommen, und nur deshalb sei er aus dem Gefängnis ausgebrochen. Der Kommandant verlangt nunmehr Bericht bis morgen früh 9 Uhr, wo Mones sich befindet und was mit ihm geschehen ist. Er will also Klarheit darüber haben, ob Mones jetzt in Haft genommen ist und wo er sich befindet. Bericht erfolgt am 6/7.45

Kommandantenbefehl vom 6. 7. 1945, 15.15 Uhr

2. Die beiden Arbeiter Franz P[redacted] und Norbert P[redacted] in Sichtigvor, die den Auftrag zur Arbeitsleistung im Polenlager nicht ausgeführt haben und sich mit Feldarbeiten entschuldigt haben, haben

Stadtarchiv Warstein,
ohne reguläre Öffnungszeiten

Zunächst möchte ich mich herzlich bedanken, daß mir Bürger aus der Gegend den Zeitungsartikel aus dem „Soester Anzeiger“ vom 23.11.2019 zugeschickt haben!

Zugegeben: Ich werde immer hellhöriger und empfindlicher, wenn es um Berichterstattung über die drei Massaker an den meist sowjetischen Zwangsarbeitern in Suttrop, Warstein und Eversberg geht. Es fallen immer die gleichen Wörter und sogar Worte, ja ganze Phrasen werden immer wiederholt. Um so mehr fallen mir dann Änderungen auf. Denn: „ ‚Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort’. Das ist für mich nicht nur ein Zitat aus der Bibel ...“[1]

Ingrid Schmallenberg berichtet in ihrem Artikel „ ‚Bürger fingen an, die NS-Geschichte freizulegen’. Aufarbeitung der grauenvollen Kriegsgeschichte in Warstein wird weltweit verfolgt“[2], daß „russische Fernsehsender, Journalisten aus den USA und aus China (darüber) berichten“. Der Initiator sei Herr Doktor Weidner, und der habe über die „übergroße(n) Aufmerksamkeit“ berichtet, „mit der die Welt die Forschungsarbeit des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe zum Thema ‚Kriegsendphasenverbrechen im Warsteiner Raum 1945’ wahrnimmt“.

Ottmar Köck, kaufmännischer Direktor der LWL-Einrichtungen Warstein und Lippstadt, habe sich „über den Besucheransturm gewundert“, zu dem „auch offizielle Vertreter der Städte Warstein und Meschede“ gehörten.

[1] aus „Der ‚Franzosenfriedhof’ in Meschede“, Norderstedt 2018, ISBN 978-3-7528-6971-2, S. 297
[2] „Soester Anzeiger“, 23.11.2019, http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/index.php?page=presseberichte-2019 > Warstein

Der Bürgermeister von Warstein, Dr. Schöne, habe „nicht nur seine Anwesenheit, sondern auch die Unterstützung der Stadt, insbesondere des Betriebshofes, bei den Ausgrabungsarbeiten der Archäologen an den Erschießungsplätzen im Langenbachtal und in der Waldgemarkung ‚Im Stein' bei Suttrop" mit den Wort „begründet": „Das sind wir den Opfern schuldig." Und dann habe er „zu bedenken (gegeben)": „Die grauenvolle Geschichte hat sich ja nicht irgendwo ereignet, sondern sie hat sich eben auch hier bei uns vor der Haustüre abgespielt."

Aber die „grauenvolle Geschichte"
– also eines von drei Massakern deutscher Soldaten an völlig wehr- und arglosen sowjetischen Zwangsarbeitern und ihrer Kinder kurz vor ihrer Befreiung –
„ereignete sich"
– Geschichte „ereignet sich" nicht und „spielt sich nicht ab", sondern wird gemacht –
nicht nur „vor der Haustüre",
sondern auch in den Wohnungen.

So wußte Frau Müller-Raulf z.B. 1982 zu berichten: „Ein Unteroffizier vom ‚I'-Trupp, der bei uns im Quartier war, wurde abends vom Feld, auf das er mit zum Ackern gefahren war, abgeholt und hat an der Erschießung teilnehmen müssen, weil er eine Strafe abzubüßen hatte. Er kam am anderen Morgen total erschöpft zurück und sagte nur: ‚Es war furchtbar'. Monate nach seiner Entlassung aus englischer Kriegsgefangenschaft war er nochmals bei uns und hat meinem Vater von dieser Nacht erzählt."[3]

In der Dokumentation des Oral-History-Projektes unter der Leitung von Rudolf Jütte steht auch: „Durch den Schäfer Röhring, der angeblich von dieser Schießerei nachts gehört hatte, wurden die Amerikaner auf die Russengräber aufmerksam."

Und dann war von „Hilfspolizisten" die Rede - zu denen Rudolf Jütte schreibt: „gemeint sind die deutschen Helfer der amerikanischen Militärregierung" - , denen es „eine Wonne[4]" gewesen sei, „die Parteigenossen (Nazis) aufzufordern, neue Einzelgräber auszuheben und dabeizustehen, wie dieselben die toten Russen aus den Gräben heben, waschen und später in die Gräber legen mußten."[5]

Ob diese „Hilfspolizisten" auch Friedrich Jaroß und Hans Mones waren, bei deren Namensnennung am 18.8.2015 „einige Warsteiner (auflachten)"[6],

---

[3] Arbeitsgruppe „Suttroper Heimatforschung". Karola Ludwig, Wilhelmine Müller-Raulf, Siegfried Stumpf, Heinrich Wilmes unter der Leitung von Robert Jütte: „Suttrop im ‚Jahre Null'. II. Die Amerikaner im Dorf", Suttrop 1982 (Veröffentlichung der Suttroper Volkshochschule in Verbindung mit dem Heimatverein Suttrop), S. 28

[4] Eine „Wonne"? Was bedeutet dieses Wort in d i e s e m Zusammenhang?

[5] Arbeitsgruppe „Suttroper Heimatforschung". Karola Ludwig, Wilhelmine Müller-Raulf, Siegfried Stumpf, Heinrich Wilmes unter der Leitung von Robert Jütte: „Suttrop im ‚Jahre Null'. II. Die Amerikaner im Dorf", Suttrop 1982 (Veröffentlichung der Suttroper Volkshochschule in Verbindung mit dem Heimatverein Suttrop), S. 28; längere Zitate in „Oral History: ‚Suttrop im >Jahre Null<'" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/11/124.-Oral-History.-Suttrop-im-Jahr-Null.pdf und in „Noch ein ‚Unbekannter': Friedrich Keiner, ‚wegen Fahnenflucht erschossen (am Fuße des Piusberges)'" auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/173_Noch_ein_Unbekannter-Friedrich_Keiner.pdf

[6] „Als Erich Flocke die Namen ‚Mones und Jaros' erwähnte, lachten einige Warsteiner auf" in http://www.derwesten.de/staedte/warstein/nsdap-akten-in-grossen-oefen-verbrannt-id10998402.html

„Die beiden Partisanen[7] aus dem Rheinland[8] hatten es sich zum Ziel gemacht, einstige NSDAP-Mitglieder anzuschwärzen und Netzwerke während der Besatzung aufzubauen. Fast neun Monate saßen die beiden im Warsteiner Rathaus, verschwanden aber ebenso eilig wie sie gekommen waren.“[9]

„Kommandanturbefehl vom 6. 7. 1945, 15.15 Uhr. Der Kommandant beklagt sich darüber, daß Mones sich immer noch in der Heilanstalt Warstein befindet. Schon vor 3 Tagen habe er durch Herrn Schütte dem Herrn Amtsbürgermeister auftragen lassen, daß Mones entlassen werden könne, weil er soweit wieder hergestellt sei. Darin, daß dieser Befehl nicht schnellstens zur Ausführung gekommen sei, seien jetzt die Schwierigkeiten zu sehen, die sich um Jaroß ergeben. Jaroß versuche, mit Mones in Verbindung zu kommen, und nur deshalb sei er aus dem Gefängnis ausgebrochen.“ (Stadtarchiv Warstein)

zu denen aber angeblich niemand etwas weiß - von denen, die ich gefragt habe.

Klammer auf:

Dateien zur Warsteiner „Bürgerwehr“ einerseits
bzw. zum Warsteiner „Schweigekartell“[10] andererseits
(auf der Liste der Artikel[11] die Dateien Nr. 165, 170 und 171):

1. „Das ‚Schweigekartell’ und die ‚Bürgerwehr’. Mones und Jaroß, Neuer Weg 6 - also bei Dr. Segin in Warstein“[12]
2. „Friedrich Jaroß und Hans Mones im Hause Segin“[13]
3. „Die Warsteiner ‚Bürgerwehr’ 1945. ‚Am 30. April zogen Mones und Jaroß bei Dr. Segin ein’“[14]

Klammer zu.

---

[7] „Familiengeschichten. ‚Alle vier geheimen Gutachten’ auf hohenzollern.lol“ bzw. „Geschichte und geheime Gutachten und Dokumente“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/11/197.-Geschichte-und-geheime-Gutachten-und-Dokumente.pdf

[8] „Hans Mones, Kaufmann aus Neuss, Kolpingstr. 69, geb. am 11.7.1906 in Venlo, und Friedrich Jaroß, Lagerhalter aus Altenburg, Marschbergplatz 5, geb. am 17.4.1903 in Konstadt Kreis Kreuzburg, zuletzt Fahrleiter bei der O.T. im Warsteiner-Walde“ (Dokument Stadtarchiv Warstein)

[9] a.a.O.

[10] Das Wort „Schweigekartell“ begegnete mir das erste Mal in Peter Bürger / Jens Hahnwald / Georg D. Heidingsfelder: „Sühnekreuz Meschede. Die Massenmorde an sowjetischen und polnischen Zwangsarbeitern im Sauerland während der Endphase des 2. Weltkrieges und die Geschichte eines schwierigen Gedenkens“; Norderstedt 2016, S, 151; erweiterte Buchausgabe von „Zwischen Jerusalem und Meschede“, Eslohe 2015, http://www.sauerlandmundart.de/pdfs/daunlots%2076.pdf, und dort auf S. 67.

[11] http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Artikel_von_Nadja_Thelen-Khoder.pdf

[12] https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/07/165.-Das-Schweigekartell-und-die-B%C3%BCrgerwehr.-Mones-und-Jaro%C3%9F.pdf

[13] http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/170_Friedrich_Jaro%C3%9F_und_Hans_Mones_im_Hause_Segin.pdf

[14] http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/171_Die_Warsteiner_Buergerwehr_1945-Am_30.April_zogen_Mones_und_Jaro%C3%9F_bei_Dr._Segin_ein_(2).pdf

Zurück zum Zeitungsartikel, in dem nun wieder von einem[15] „größten Verbrechen in der Endphase des Krieges an – außerhalb von Konzentrationslagern und Gefängnissen“[16] die Schreibe ist. Wieder haben nicht deutsche Soldaten, sondern „Angehörige von Waffen-SS und Wehrmacht“ in einem „Gebiet zwischen Warstein und Meschede“[17] „208 Menschen, zumeist russische und polnische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, sogar einen Säugling“[18], ermordet.

Wieder „musste die gesamte Bevölkerung, einschließlich der Kinder[19], an den Toten vorbeiziehen“. Und wieder wird der „Verwesungsgeruch“ erwähnt und daß die „Kinder überfordert (schienen)“.

Auf der DVD „Als die Amerikaner kamen. US-Filmaufnahmen vom Kriegsende 1945 in Westfalen“[20] ist der im Artikel erwähnte Film zu sehen[21], und die Originalaufnahmen sind übersprochen von der Schilderung einer dreizehnjährigen Deutschen, die dabei war und von ihrer Befindlichkeit bei diesem „Verwesungsgeruch“ spricht.

Auszüge aus diesem Text habe ich nun wiedergefunden: In der Zeitschrift „Sauerland Nr. 2/1995“[22] des „Sauerländer Heimatbund“ schreiben sowohl Jürgen Funke („Erinnerung an ein barbarisches Kriegsverbrechen im Sauerland“, S. 43 f) als auch Marieluise Scheibner („Das Massengrab im Langenbachtal. Erinnerungen einer damals Dreizehnjährigen“), und manche ihrer Sätze zum 4.5.1945 im Langenbachtal sind mit denen im Film über den 3.5.1945 in Suttrop identisch.

Und wieder melden sich Zeugen. Marieluise Scheibner schreibt: „Und dann sah ich plötzlich meinen Vater und Herrn P., denen man mit einem Maschinengewehr vor dem Gesicht herumfuchtelte. Auch den dritten Herrn erkannte ich in dem Augenblick, als ihm das Taschentuch von der Nase gerissen wurde. Was wollte man von ihnen? Ich sah noch, wie sie gezwungen wurden, sich über die schon stark verwesten Leiber zu beugen, wie sie – ohne Mundschutz natürlich und ohne Handschuhe – die Kleidungsstücke der Toten nach Ausweisen oder anderen Dokumenten zu durchsuchen hatten.“

---

[15] Es waren drei Massaker in drei verschiedenen Landkreisen.

[16] Eine Erinnerung: Im „Gesetz über die Sorge für die Kriegsgräber (Kriegsgräbergesetz)“ vom 27. Mai 1952 (BGBl. I S. 320) werden im § 6 unter a) bis f) die Personen genannt, für deren Gräber der Bund „nach den für die Kriegsgräber geltenden Grundsätzen“ die Kosten übernimmt. Unter a) stehen die „der Opfer des Nationalsozialismus, die aus politischen, rassischen [gemeint sind wohl rassistischen; eigene Anmerkung] oder religiösen Gründen in Konzentrationslagern, in Heil- und Haftanstalten untergebracht waren und während ihrer Festhaltung oder Haft oder innerhalb eines Jahres nach der Entlassung an den Folgen davon gestorben sind“; vollständige Abschrift in „Der ‚Franzosenfriedhof’ in Medschede“, Norderstedt 2018, S. 177

[17] siehe „Nachlässe der ermordeten sowjetischen Zwangsarbeiter gefunden: 1945, 1947, 1964 und 2018. Aus den Prozeßakten (Arnsberger Prozeß von 1957/1958)“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/12/133.-Nachl%C3%A4sse-ermordeter-sowjetischer-Zwangsarbeiter-1945-1947-1964-2018.pdf

[18] Laut Sterbeurkunden waren die 71 im Langenbachtal Erschossenen und Erschlagenen „offensichtlich ein/eine Ostarbeiter/in“ und die 57 in Suttrop Erschossenen und Erschlagenen „russische Staatsangehörige“. Lediglich der Exhumierungsbericht von Dr. Petrasch über die 80 auf der Eversberger Kuhwiese (nicht beurkundeten) Erschossenen und Erschlagenen erwähnt auch Polen („Die bei den Leichenaufgefundenen Papiere wurden gesammelt und dem zuständigen britischen Offizier zur Verfügung gestellt. ... An einzelnen Bekleidungsstücken waren die Bezeichnungen ‚Ost’ bezw. ‚P’ noch erkennbar.“ (Bericht über die Exhumierung von Ausländern in der Umgebung von Meschede vom 28.3.1947, 2.2.0.1 / 82416675-82416678, ITS Digital Archive, Bad Arolsen)

[19] Was bedeutet es, wenn immer wieder diese Kinder erwähnt werden?

[20] Produktion des LWL-Medienzentrums für Westfalen, ISBN 978-3-939974-43-7

[21] siehe „Die Suche nach ‚Ostarbeitern’. Liste der Firma August Schulte Grubenholzhandlung in Warstein“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/08/178.-Suche-nach-Zeitzeugen.-Liste-der-Firma-August-Schulte.pdf

[22] http://www.sauerlaenderheimatbund.de/Sauerland_1995_2.pdf

Haben der Vater von Frau Scheibner, Herr P. und „der dritte Herr“ wohl auch Papiere gefunden - wie in Suttrop und Eversberg[23]?

Zurück zum Zeitungsartikel, der nun ganze Sätze des Artikels „Justiz war auf dem rechten Auge blind“ vom 23.3.2019[24] wiedergibt. Auch ich wiederhole vieles, was mir wichtig ist, und es sind tatsächlich die Wiederholungen, die immer wieder anders klingen. So schreibt Ingrid Schmallenberg in beiden Artikeln, den Dr. Marcus Weidner zitierend, von „befohlener Geheimhaltung“:

> „Dennoch scheiterte die ‚befohlene Geheimhaltung’ nach den Worten des Forschers. Allerdings endete das Schweigen erst mit dem Eingreifen der Bürgerwehr, die die Existenz der Gräber aufdeckte.“

Und so rücken erneut Friedrich Jaroß und Hans Mones in Blickfeld, die sich dieser Geheimhaltung[25] widersetzten.

Das „Warsteiner Schweigekartell“ habe „im Anschluss auch die Suche nach den Tätern (erschwert)“. Und dann ist wieder von „Sehnsucht nach Ruhe und Frieden“, von „Blick nach vorn“, von „Zerstörtes wiederaufbauen“ und von „einem günstigen politischen Klima für die Täter“ die Schreibe.[26]

Was bedeutet das? Bei „Ruhe und Frieden“ denke ich an das „Sühnekreuz Meschede“[27]. Bei „Blick nach vorn“ frage ich mich – wie beim Wort „Fortschritt“ immer – wohin? Bei „Zerstörtes wiederaufbauen“ denke ich an die Honsel-Werke in Meschede[28]. Und beim „günstigen politischen Klima für die Täter“ denke ich an die Berichterstattung aus der „Arnsberger Rundschau“, sowohl vor als auch nach 1945:

1. „Bedingungslos dem Führer dienen. Gegenwartsfragen der Wirtschaft. Kammerpräsident Fritz Honsel sprach in Arnsberg“[29]
2. „Bewertung russischer Fremdarbeiter als Terrorbedrohung für die deutsche kämpfende Truppe“[30]

---

[23] siehe „Blickpunkt Kriminalserie: Gesucht werden ‚Vorgefundene Lohnabrechnungen ... Vereinzelt vorgefundene Ausweispapiere und Abzeichen auf den Kleidern (Ost und P)’, ein Tatort und ein Friedhof“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/40.-Gesucht-werden-unbekannte-Papiere.pdf

[24] Ingrid Schmallenberg: „Justiz war auf rechtem Auge blind. Großes Interesse an Vortragsabend zu Massaker im Arnsberger Gerichtssaal“, „Soester Anzeiger“, 23.3.2019 auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Pbab2019/SoestAnzgr20190323S13.pdf

[25] „Familiengeschichten. ‚Alle vier geheimen Gutachten’ auf hohenzollern.lol“ bzw. „Geschichte und geheime Gutachten und Dokumente“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/11/197.-Geschichte-und-geheime-Gutachten-und-Dokumente.pdf

[26] vgl. „Das ‚Schweigekartell’ und die ‚Bürgerwehr’. Mones und Jaroß, Neuer Weg 6 - also bei Dr. Segin in Warstein“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/07/165.-Das-Schweigekartell-und-die-B%C3%BCrgerwehr.-Mones-und-Jaro%C3%9F.pdf bzw. Ingrid Schmallenberg in ihrem Artikel „Justiz war auf rechtem Auge blind. Großes Interesse an Vortragsabend zu Massaker im Arnsberger Gerichtssaal“ im „Soester Anzeiger“ vom 23.3.2019 auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Pbab2019/SoestAnzgr20190323S13.pdf

[27] Peter Bürger: „ ‚Man hätte besser 80.000 statt 80 Russen umgebracht’“ auf https://www.heise.de/tp/features/Man-haette-besser-80-000-statt-80-Russen-umgebracht-3370573.html

[28] Iwan Popow und der „Glücksfall für Meschede“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/02/Iwan-Popow-und-der-Gl%C3%BCcksfall-f%C3%BCr-Meschede.pdf

[29] „Arnsberger Rundschau“, 15. April 1942, Stadtarchiv Arnsberg; vollständige Abschrift in „Ludovicus Buurman. Einer von etwa 2400 Zwangsarbeitern der ‚Honselwerke’“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/07/163.-Ludovicus-Buurman.pdf

[30] http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/174_Sowjetisches_Manifest-Arnsberger_Rundschau_7.1.1958.pdf

3. „Als Russen ‚quollen' und ‚Röder-Gerüchte platzten' wurde die ‚Wehrmacht nicht beschmutzt' – ‚quoll' auch Alex Bondar, ‚Verbleib' ‚Mil.-Reg.'?"[31,32]
4. „Vom wundersamen Auftauchen eines Generals und eines Generalrichters"[33]
5. „Versuche um das Antriebssystem der V2-Rakete ‚auf der Hohen Lieth' in Suttrop?"[34]

Daß in einem Revisionsverfahren das skandalöse Arnsberger Urteil in eine „lebenslange Haft umgewandelt" wurde, habe ich zum ersten Mal gelesen, und daß „das Thema"[35] „gänzlich aus der Öffentlichkeit (verschwand)", auch. 2018 wurde so viel über „die 1968er" berichtet, deren zentrales Anliegen die „Aufarbeitung" der nationalsozialistischen Geschichte der Bundesrepublik Deutschland gewesen sei („Unter den Talaren Muff von 1000 Jahren"). Hat dieses „1968" im Sauerland überhaupt nicht stattgefunden, oder welche „Öffentlichkeit" ist hier gemeint?

„Erst in den 80er Jahren, auch durch die Fragen einer neuen Generation, sei es [„das Thema"; eigene Anmerkung] wieder aufgetaucht. ‚Die Bürger fingen an, die NS-Geschichte ihres Ortes freizulegen.'" Damit sind bestimmt auch das Oral History-Projekt von Robert Jütte (siehe oben), die Broschüre „STALAG HEMER. Kriegsgefangenenlager 1939-1945 - Herausgegeben von der Bürgerinitiative für Frieden und Abrüstung Hemer im November 1982"[36] und die Dokumentation „40 Jahre Mescheder Sühnekreuz 1947-1987" der „Pax Christi Basisgruppe Meschede"[37] gemeint.

Und dann folgen drei Neuigkeiten, die mich faszinieren:

1. Dr. Manuel Zeiler habe „Fotos der Funde mit den persönlichen Besitztümern der Ermordeten, aber auch mit Hinweisen auf die Täter wie Waffenteile und Schaufeln" erläutert. Es werde aber „Jahre dauern, bis wir den gesamten Komplex durchgearbeitet haben".
   Und wie ein Echo klingt in meinen Ohren das Wort vom „günstigen politischen Klima für die Täter" und der Satz der alten Frau von 2006: „Ich möchte meinen Namen nicht nennen. Mein Sohn hat eine gehobene Stellung; wenn der wüsste, dass ich das erzähle ..."[38]

2. Herr Dr. Weidner bäte um „Hilfe bei der Ausarbeitung der historischen Gesamtsituation".

---

[31] http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/185_Als_Russen_'quollen'-Wehrmacht_nicht_beschmutzt.pdf

[32] In „Die Grube" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/12/198.-Die-Grube.pdf stehen weitere 309 Namen von möglicherweise gequollenen „Russen".

[33] www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/177_Vom_wundersamen_Auftauchen_eines_Generals_und_eines_Generalrichters.pdf

[34] http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/191_Fragen_um_Versuche_um_das_Antriebssystem_der_V2-Rakete_auf_der_Hohen_Lieth.pdf

[35] Welches?

[36] www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/166_Hemer-Broschüre_von_1982_und_Nachruf_für_Elisabeth_Sauter.pdf

[37] http://paderborn.paxchristi.de/fix/files/316/docs/Mescheder_Suehnekreuz_Dokumentation.pdf, eingestellt am 28.3.2018

[38] siehe „Von Angst und Tod, ‚Ich möchte meinen Namen nicht nennen. Mein Sohn hat eine gehobene Stellung; wenn der wüsste, dass ich das erzähle ...'" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/04/150.-Ich-m%C3%B6chte-meinen-Namen-nicht-nennen.pdf

3. Er hoffe, „dass sowohl die finanziellen Mittel als auch die helfenden Hände bereitstehen“.

Leider konnte ich nicht zur Veranstaltung am 21.11. fahren, aber Menschen habe mir davon erzählt. Mit den Worten „Ich bin der Altbürgermeister hier“ wurde mir gegenüber Manfred Gödde zitiert. Er selbst habe in den 1960er Jahren einige Male die Gräber saubergehalten.

Herr Gödde fuhr mit mir im August 2015 zum Gedenkstein am „Melkeplätzchen“ und zur Sauerlandhalle (ehemals „OST“-Arbeiterlager „Herrenberg“) und schickte mich auch zum Psychiatriemuseum in Warstein und zu Jürgen Kösters. Dafür bin werde ich ihm ewig dankbar sein.

Jürgen Funke berichtet in seinem Artikel „Erinnerung an ein barbarisches Kriegsverbrechen im Sauerland“[39] über eine Trauerfeier zum 50. Jahrestag, an der Manfred Gödde teilnahm:

„Die Stadt Warstein gedachte jetzt im März mit einer Trauerfeier und Kranzniederlegung auf dem Mescheder Waldfriedhof Fulmecke der Opfer. Daran nahmen Vertreter von Rat und Verwaltung teil, angeführt von Bürgermeister Manfred Gödde und Stadtdirektor Clemens Werner, sowie die Ortsvorsteher von Warstein und Suttrop. Gödde fand die richtigen Worte, als er sagte: ‚Als Bürgermeister der Stadt Warstein schäme ich mich heute noch dessen, was vor 50 Jahren in unserer Stadt passierte.’ Die Tat sei ‚unvorstellbar’ und ‚unbegreiflich’. ‚Wir verneigen uns vor den Toten und mahnen, daß sich so etwas niemals wiederholt’, erklärte Gödde.[40] Auch die übrigen Teilnehmer bekundeten ihre tiefe Betroffenheit.

Klammer auf:

„Hier ruhen 27 sowjetische Bürger, die in der schweren Zeit 1941 – 1945 fern von ihrer Heimat starben.“

Wie mag dieser Stein 1995 ausgesehen haben?

Klammer zu.

[39] „Sauerland Nr. 2/1995“, http://www.sauerlaenderheimatbund.de/Sauerland_1995_2.pdf, S. 43 f

[40] Wenn „so etwas“ „unvorstellbar“ und „unbegreiflich“ „passiert“: Wie will man dafür sorgen, daß „sich so etwas niemals wiederholt“?

[Weiter im Text:]

Die Pfarrgemeinde Suttrop gedachte anläßlich des Jahrestages der Opfer mit einem Gottesdienst und anschließendem Gang zum Gedenkstein.

Die Zwangsarbeiter – wie zahllose andere Osteuropäer nach Deutschland verschleppt, um in der Rüstungsindustrie verschlissen zu werden – waren in jenen Kriegstagen in der Warsteiner Sauerlandhalle untergebracht. SS-General Kammler gab den Befehl, sie zu ‚dezimieren'. Im abgelegenen Langenbachtal fanden die Schergen der Nazidiktatur eine Stelle, die ihnen für die Ausführung des Massenmordes geeignet erschien. Den 56 Frauen, 14 Männern und einem Kind hatte man zuvor gesagt, sie kämen in ein anderes Lager. Per Kopfschuß wurden sie ermordet.

Am Stein zwischen Suttrop und Körtlinghausen hatte die SS auf einer Lichtung ein Massengrab ausgehoben. Hier wurden 21 Frauen, der neun Monate alte Säugling und 35 Männer ermordet. Sie mußten sich am Grubenrand aufstellen. Dann folgte zwei Tage später die Tat von Eversberg, ebenfalls an Lagerinsassen aus Warstein begangen.

Als amerikanische Soldaten seit Anfang April '45 Warstein besetzt hielten, wurden die Massengräber nach etwa vier Wochen entdeckt. Bei der Bevölkerung hatte sich schon vorher herumgesprochen, wie Zeitzeugen sich heute noch erinnern, daß ‚dort im Wald irgendetwas Schlimmes geschehen sei'. Die Amerikaner ließen die Leichen durch NSDAP-Mitglieder exhumieren. Die ganze Bevölkerung mußte nunmehr den ermordeten Fremdarbeitern die letzte Ehre erweisen. Am 3. Mai zog die Bevölkerung Suttrops zum Tatort, am 4. Mai die Warsteiner. Rund 6.000 Menschen, so die Schätzung, defilierten[41] an den Opfern vorbei. Dabei hielten Mütter ihren Kindern die Augen zu. Anschließend mußten die alten Parteigenossen die Leichen in Einzelgräbern bestatten."

[42]

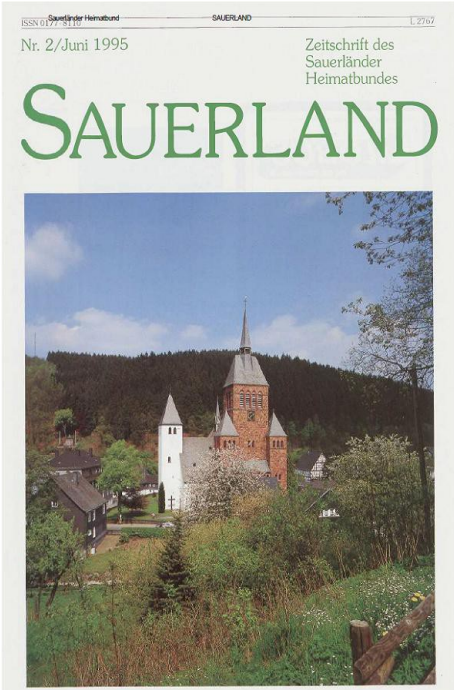
[41] „Defilierten"?

[42] Mass Graves Suttrop 1945. Deutsche Zivilisten (vermutlich vorrangig örtliche NSDAP-Mitglieder) graben nach Weisung der US-Amerikaner die nahe Suttrop am 3.5.1945 gefundenen 57 ermordeten „Russen" aus. (U.S. Signal Corps – Yad vashem Photo Archive – Archial Signature 2545 http://collections.yadvashem.org/photosarchive/en-us/37089_36524.html) und https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a9/Mass_Graves_%28Suttrop%29_Russian_Refugees_identify_corpses.jpg

Der Artikel enthält Photos, die folgende Bildunterschriften tragen: „Die Delegation aus Warstein mit Bürgermeister Gödde und Stadtdirektor Clemens legte an der Gedenkstätte in Meschede Blumen nieder.“ Und „Auf dem Waldfriedhof in der Fulmecke in Meschede ruhen neben Kriegsopfern aus dem Ersten Weltkrieg auch die in Warstein , Suttrop und Eversberg ermordeten osteuropäischen Zwangsarbeiter. Links ein französisches Kriegerdenkmal, rechts ein russisches Mahnmal. Fotos (2): Dr. Jürgen Funke“

Die Delegation aus Warstein mit Bürgermeister Gödde und Stadtdirektor Clemens legte an der Gedenkstätte in Meschede Blumen nieder.

Auf dem Waldfriedhof in der Fulmecke in Meschede ruhen neben Kriegsopfern aus dem Ersten Weltkrieg auch die in Warstein, Suttrop und Eversberg ermordeten osteuropäischen Zwangsarbeiter. Links ein französisches Kriegerdenkmal, rechts ein russisches Mahnmal. Fotos (2): Dr. Jürgen Funke



Sauerländer Heimatbund SAUERLAND

Nr. 2/Juni 1995

Zeitschrift des Sauerländer Heimatbundes

SAUERLAND

Marieluise Scheibner in „Das Massengrab im Langenbachtal. Erinnerungen einer damals Dreizehnjährigen“:

„Irgendjemand hatte eine Hand aus dem Waldboden ragen sehen. Er hatte es für Holz gehalten, denn er sammelte Holz. Das war aber ohne Sondergenehmigung verboten. So wußte er zunächst nicht, ob er es anzeigen sollte oder nicht. Am Tag darauf ging er nochmals zu der Stelle im Langenbachtal, denn er konnte sich ja getäuscht haben. Vielleicht, so dachte er, war es ein gefallener Soldat, von den Kameraden hier verscharrt. Die Erde war ja voll von Toten[,] – längst hatte man noch nicht alle gefunden, alle begraben. Der Krieg war gerade vor zwei Monaten zu Ende gegangen, ...

Waren es 65 oder 85 Tote? Es spielt keine Rolle. Doch hatte man zumeist Frauen gefunden, auch einige Kinder. Es wurde später in langen Verhören ermittelt, wieso niemand davon gewußt, niemand etwas gehört oder gesehen hatte. In den letzten Kriegstagen soll es gewesen sein, als die Lager der Gefangenen und Fremdarbeiter wegen des anrückenden ‚Feindes’ geräumt wurden. Dieser Treck von polnischen und russischen Fremdarbeiterinnen sollte kein neues Lager mehr erreichen können. Der Einfachheit halber wurden sie in dieses abgelegene Waldtal gelockt und – da man Schüsse weithin gehört hätte – mit den Gewehrkolben ihrer Peiniger erschlagen. Ein paar deutsche Soldaten hatten wohl ihre Mithilfe bei diesem Massaker verweigert. Man fand sie mit Stacheldraht erwürgt neben den anderen Opfern, die zuvor das lange Grab selbst hatten ausheben müssen. ...“[43]

[43] „Sauerland Nr. 2/1995“, http://www.sauerlaenderheimatbund.de/Sauerland_1995_2.pdf, S. 44

[44]

„Ein US-Soldat zeigt Anfang Mai 1945 dem Warsteiner Bürgermeister Peter Struif die 71 Leichen der im Langenbachtal ermordeten Menschen (Repro im Archiv P. Bürger; Aufnahme von Ulrich Hillebrand in den 1980er Jahren bei der US-Army angefordert). "[45]

„Ich muß zugeben, daß Jaroß und Mones und die Bürgerwehr mir[46] in der Nazi-Bekämpfung allerlei geleistet haben." (Bürgermeister Peter Struif)

„Der Kommandant beklagt sich darüber, daß Mones sich immer noch in der Heilanstalt Warstein befindet. ... Jaroß versuche, mit Mones in Verbindung zu kommen, und nur deshalb sei er aus dem Gefängnis ausgebrochen."[47]

„Bürger fingen an, die NS-Geschichte freizulegen"

---

[44] https://collections.ushmm.org/search/catalog/pa29819. „National Archives and Records Administration, College Park. Copyright: Public Domain. Source Record ID: 153-Case files 1944-49-box 313—file 12-639 to 12-646. United States Holocaust Memorial Museum, Photograph#02027

[45] Peter Bürger / Jens Hahnwald / Georg D. Heidingsfelder: „Sühnekreuz Meschede. Die Massenmorde an sowjetischen und polnischen Zwangsarbeitern im Sauerland während der Endphase des 2. Weltkrieges und die Geschichte eines schwierigen Gedenkens"; Norderstedt 2016 (edition leutekirche sauerland 3, Books on Demand,; erweiterte Buchausgabe von „Zwischen Jerusalem und Meschede"), S. 74.

[46] Hier wurde nachträglich ein „zunächst" eingefügt.

[47] Kommandanturbefehl vom 6. 7. 1945, Akte im Stadtarchiv Warstein